

blau behalte ich, Sie nehmen das gelbe und nun wird gekippt. Aber ehrlich, mein Herr."

Georg sah das Ei und sagte nachdenklich: "Blau ist die Treue und gelb ist die Falschheit," was ihn aber nicht abhielt, künftgerecht die Spitze des hingehaltenen Eies zu treffen.

"Gewonnen!" jubelte Eva und nahm ihm das gebrochene Ei aus der Hand. "Hier haben Sie ein neues. Wir wollen es gleich noch einmal versuchen."

Wieder schlugen die Eier aufeinander los und das blaue behielt den Preis. "Noch einmal," rief das junge Mädchen, "und noch einmal." Immer blieb sie Sieger. "So, nun wären glücklich alle entzwei bis auf die blauen," lachte Georg übermützig.

"Ach, du liebe Zeit!" Eva sah ihn ganz erschrocken an und dann auf die zerbrochene, bunte Pracht. "Was werden Onkel und Tante dazu sagen?"

"Was sie dazu sagen werden, Eva?" Georg hielt das schöne, blaue Ostrer, welches allen Angriffen widerstanden hatte, triumphierend in die Höhe. "Sie werden dasselbe sagen, wie ich, daß die Treue den Sieg behält."

Berwundert senkte das junge Mädchen die Augen vor den leuchtenden Blicken des Jugendfreundes, schweigend litt sie es, daß er den Arm um sie legte und in tiefer Bewegung fortfuhr: "In Treue fest, Eva, soll das unser Wahlpruch sein? Soll er uns über das Meer begleiten in die neue Heimath, wenn Du mit mir gehst, als meine liebe, kleine Frau?"

Es wurde ganz still in der großen Kammer, so still, daß das Piepen und Guscheln der Mäuslein zu hören war, die in dem alten Holzstall nebenan Osterball hielten, aber nun erschrocken in das dichteste Keisig schlüpften, denn ein glückliches Menschenkind stimmte einen Jubelschrei an, daß das ganze Gebäude widerhallte.

"Aber Georg," sehte Eva verschämt, "das kann ja Todte erwecken."

"Das soll es auch, Kind. Jetzt brauchen wir ja nicht mehr länger hier gefangen zu sitzen, denn Du läufst mir nicht mehr davon. Menschen will ich haben, die sich mit mir freuen, Menschen, die mit mir anstoßen auf unser junges Glück, Menschen, die mir etwas zu essen geben, denn von Liebe allein kann man nicht leben."

Von neuem hallte der Jubelschrei und fand aufmerksame Ohren. Onkel Jäger kam durch den Garten daher, gefolgt von der jammernden Tante. Sie wollten gerade ein Niedersehen machen, als es bei den Ställen so lebendig wurde.

Und als die erröthende Braut der Tante weinend und lachend an den Hals slog, deutete Georg mit spitzbübischem Lächeln auf den Korb Ostrer. "Gekippt sind sie schon alle, Onkel, was sollten wir auch anderes thun, um uns die Rangeweile zu vertreiben?"

"Und das Küssen, mein Junge?"
"Das Küssen, ja Onkel, das kam erst später dran."

Vermischtes.

* Ein Mädchenschicksal. Eine tiefe Erregung geht durch die gesamte russische Gesellschaft infolge der vom Fürsten Andronikow veröffentlichten Mittheilungen über den Tod eines unglücklichen Mädchens Namens Solotowa. Die Solotowa wurde im Mai vorigen Jahres auf der Station Tichorezskaja angeblich wegen Diebstahls verhaftet und soll sich nach amtlicher Besart im Gefängniß das Leben genommen haben. Bald darauf erliefen in der Petersb. Wjed. eine Zuschrift, worin der Untersuchungsrichter Puffey bescheidigt wurde, der S. die angeblich von ihr gestohlenen Sachen in ihr Gepäck geschoben zu haben. Dann habe P. Värm geschlagen, die "Diebin" festnehmen lassen, sie in der Zelle vergewaltigt und darauf den Polizeibeamten überlassen. Diese hätten das Mädchen nicht allein selbst geschändet, sondern auch verschiedenen Vorübergehenden gegen Bezahlung überlassen. Hilflos den Gelüsten der Menschen preisgegeben, habe die S. ihrem Leben durch Trinken von Kordol ein Ende gemacht. Das Justizministerium ordnete eine Untersuchung an, die überaus oberflächlich gewesen sein muß, denn das Ministerium

verwies alsbald offiziell die in den Zeitungsberichten mitgetheilten Dinge in das Reich der Fabel. Der angeschuldigte Untersuchungsrichter reichte gegen den Redakteur der Wjed, Fürsten Lätomski, die Klage wegen "Verleumdung" ein, doch ist diese Klage bis jetzt nicht zu gerichtlichem Austrag gekommen. Das Vertuschungssystem des Justizministers Murawjew gegenüber Vergehen von hochgestellten, einflussreichen Persönlichkeiten oder Beamten seines Dienstzweigs ist — wie wir der Wost. Ztg. entnehmen, in Russland geradezu berüchtigt. Fürst Lätomski aber ersuchte einen persönlichen Freund, den Fürsten Andronikow, sich nach Tichorezskaja zu begeben, um auf dem Wege einer privaten Untersuchung der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Das Ergebnis dieser Untersuchung wurde in der Wjed. veröffentlicht und hat das größte Aufsehen in ganz Russland hervorgerufen. Fürst Andronikow schrieb n. a.: "Die Thatfachen sind noch viel schrecklicher als ihnen berichtet worden ist. Es ist Ursache zu der Annahme vorhanden, daß die Solotowa vergiftet worden ist zur Verhinderung der Spuren der Vergewaltigungen, denen sie seitens einiger Dugend Menschen ausgesetzt war. Von denen war sie buchstäblich zu Tode gequält worden." Die Presse wurde von den Behörden gezwungen, die Angelegenheit totzuschweigen. Fürst Lätomski wurde in die "Hauptverwaltung in Presseangelegenheiten" beschieden, wo der Oberprokurator Swjrew ihm "die Unzufriedenheit" des Ministers Plehwe zu eröffnen hatte. Die Angelegenheit ist nun aber wieder ausgenommen worden. Da sich zudem einige Großfürsten für die Sache interessiren, wird Minister Murawjew die Wahrheit in diesem Falle schwerlich noch länger verbergen können. Wenn sie erst völlig aufgedeckt ist, wird sie dem obersten Hüter der Rechtsprechung im russischen Reiche vermutlich das Amt kosten.

Katonisch. Ein Bauer findet auf einem Acker beim Pflügen einen Schädel, hält ihn für den eines kleinen Kindes, und sendet ihn, da er ein Verbrechen vermutet, an den Kreisarzt mit der Aufschrift: Kindeskopf. Nach einiger Zeit erhält er denselben wieder zurück; — auf der Umhüllung stand: Schafskopf.

Marktbericht. Produktenmarkt.

Dresden, 3. April. Amliche Notierungen der Produktenbörse: Weizen, pro 1000 Kilo netto: Weißer, 153—161, brauner 75—78 Kilo 153—159, brauner, neuer, 75—78 Kilo, wst. toll 170—175, amerikanischer Spring, alter 000 bis 000, do. Kanlos 171—175, do. weißer 000—000, Roggen, pro 1000 Kilo netto: sächsischer, neuer 72—74 Kilo 132—136, do. neuer 69—71 Kilo 128—130, preuß. 132—136, russischer 140—148, Gerste, pro 1000 Kilo netto: Nicht 140—150, schlech. und polener 145—160, böhm. und mähr. 160—180, Futtergerste 125—140, Hafer, pro 1000 Kilo netto: inländ. 144—150, sächsischer 144—152, mährischer 140—148, Malz, pro 1000 Kilo netto: Cincantime neuer, 150—156, do. 000—000, rumänischer neuer, — bis —, La Plata gelb 000—000 amerikanischer Mixed 118—122, Erbsen, pro 1000 Kilo netto Saat- und Futtererbsen 160—165, Widen, pro 1000 Kilo netto: 146—160, Buchweizen, pro 1000 Kilo netto: inländischer und fremder 146—150, Deltsaat, pro 1000 Kilo netto: Wintererbs, sächsischer 180—200, Reinsaat, pro 1000 Kilo netto: feinste, Deltsaat 245—255, feine 230—245, mittlere 220—230, La Plata 000—000, Bombab 260—265, Hülsen, pro 100 Kilo netto: (mit Koch) wst. 53, —, Kapselbuden, pro 100 Kilo netto: lange 10,50, runde 11,00, Leinbuden pro 100 Kilo I. Qualität 17,00, II. Qualität 16,00, Malz, pro 100 Kilo netto (ohne Sach): 25—29, Weizenmehl, pro 100 Kilo netto, ohne Sach (Dresdner Marken): egl. der höchsten Abgabe: Kaiserkrönung 28,50—29,00, Osterröschung 26,50—27,00, Semmelmehl 25,50—26,00, Weizenmehl 24,00—24,50, Osterröschung 23,00—23,50, Weizenmehl 16,00—16,50, Roggenmehl pro 100 Kilo netto ohne Sach (Dresdner Marken), erlöste der höchsten Abgabe: Nr. 0 22,50—23,00 Nr. 0 1 21,50—22,00, Nr. 1 20,50—21,00, Nr. 2 19,00—20,00, Nr. 3 15,00—16,00, Futtermehl 12,00 bis 12,40, Weizenkleie pro 100 Kilo netto, ohne Sach, (Dresdner Marken) grobe 9,40—9,60, feine 9,20—9,40, Roggenkleie, pro 100 Kilo netto, ohne Sach (Dresdner Marken): 10,00—10,20, (feinste Waare über Notiz.) (Die für Mehl pro 100 Kilo netto, notieren Preise verstehen sich für Weizen unter 5000 Kilo alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Weizen mindestens von 10000 Kilo.)

Auf dem Markte: Karthoffeln (50 Kilo) 2,40—2,60 M. Butter (Kilo) 2,60—2,70 M. Honig (50 Kilo) 2,80—3,20 M. Stroh (Schod) 25—28 M.

Reißen, 4. April. Butter 1 Kilo M. 2,32 bis 2,48, Ferkel (172) 1 St. von M. 9,00—17,00, Huhn, jung, 1 Stück M. 0,00—0,00, Huhn, alt, 1 Stück M. 2,00—2,20, Tauben 1 Paar M. 0,60 bis M. 0,80 Gnte

1 Stück M. 3,00—3,50, Rebhuhn 1 Stück M. 0,00 bis 0,00, Truthahn 1/2 Ko. M. 0,90, Kaninchen 1 Stück M. 0,00 bis 0,00, Gase 1 Stück M. 0,00—0,00, Gans 1/2, Kilo M. 0,00 bis 0,00.

Getreidepreise am 4. April:

	per 100 Kilogramm			
	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität	höchste Qualität
Weizen	14,60	14,90	15,00	15,30
Roggen	—	—	12,60	12,90
Gerste	—	—	14,00	14,60
Hafer	13,50	13,90	14,00	14,90

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkte am 2. April 1903.

Tiergattung und Beschreibung.	Gewicht	
	Min.	Max.
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	36—38	66—68
b. Oestreicher desgleichen	36—38	66—68
2. junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgew.	32—34	61—64
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29—31	55—60
4. gering genährte jeden Alters	—	50
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwerthes	32—35	62—64
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	28—31	58—60
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	25—27	53—56
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	22—24	50—52
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	45
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	35—38	62—65
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30—33	57—60
3. gering genährte	27—29	52—55
Mäuler:		
1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugmäuler	48—50	72—75
2. mittlere Mast- und gute Saugmäuler	44—46	67—70
3. geringe Saugmäuler	42—43	64—66
4. ältere gering genährte (Preffer) Schafe:	—	—
1. Mastlamm	36—37	70—71
2. jüngere Mastlamm	34—35	66—68
3. ältere Mastlamm	31—32	61—64
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergelchafe)	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	41—42	54—56
b) Fleischschweine	43—44	56—57
2. fleischige	39—41	52—53
3. gering entwickelte, harte Sauen	37—38	49—51
4. Ausländer	—	—
Austrie b: 31 Rinder (und zwar 4 Ochsen, 11 Kälber und Kühe, 16 Bullen), 1007 Kälber, 125 Stüd Schafvieh, 1350 Schweine, zusammen 2003 Thiere.		
Geschäftsgeber: Bei Kälbern und Schweinen langjam. — Von dem Auftrieb sind 53 Kälber österreichisch-ungarischer Herkunft.		

Nongoa-Salbe

besitzt wunderbare heilende und antiseptische Wirkung und ist von großem Erfolg bei Wunden, Geschwüren, Flechten, Kopfgrind, offenen Beinen, Ausschlag, Hämorrhoiden etc. Tausende preisen die Wirkung dieser Salbe und sind von lästigen Hautkrankheiten befreit worden, wie auch Carl Ahrendt in Dömitz a. Elbe schreibt: "Mit Freuden kann ich Ihnen mittheilen, daß mein Sohn, welcher mit nassem Flechten am Kopfe und an der rechten Hand behaftet war, vollständig in einer Woche durch den Gebrauch von Nongoa-Salbe geheilt wurde. Nongoa-Salbe (enthält: 2,5 Extrakt Sophora tetrop-tera (papilionaceae), 30,0 Vanoline, 25,0 Vaseline weiß, 2,5 Boräure, 2,5 Rosenwasser, 0,3 Peru-Balsam) ist zu M. 2,50 der Topf zu beziehen von den bekannten Apotheken in Wilsdruff und Engelapothek in Leipzig.

Das Millionenerbe.

Kriminal-Roman von Gustav Lange.

(Nachdruck verboten.)

Manche andere Gastin an Frau Sommers Stelle, würde sich mit Verachtung von ihm abgewandt und ihn seinem selbstverschuldeten Schicksal überlassen haben, nicht so Frau Sommer. Von ihrem Bruder waren ihr auch wiederholt dringende Vorstellungen gemacht worden, mit ihrer Tochter in sein Haus überzusiedeln, um da sorglos zu leben, aber mit Entschiedenheit hatte sie dieses Anerbieten zurückgewiesen. Der Hoffnungsstimmer, daß ihr Gatte schließlich doch noch geheilt werden, sich auf sich selbst besinne und einen anderen Lebenswandel beginne, erfolgte nicht ganz in ihr. Die wadere Frau gerieth dadurch mit ihrem Bruder in ein gespanntes Verhältnis, aber sie ertug mit Croakenheit ihr schweres Loos und ernährte mit ihrer Hände Arbeit sich und ihr Kind, bis die letztere heranwachsen war und ihr dabei helfen konnte. Dieser Verdienst und die reiche Unterhaltung, die sie trotz seiner Verstimmung doch noch immer von ihrem Bruder erhielt, wurde von Sommer vertrunken und verspielt, sobald er sich wieder in Freiheit befand.

Auch heute Morgen war es wieder dieselbe Scene, wie sie sich fast allmorgendlich wiederholte, die sich in der Sommerischen Wohnung darbot. Schwer betrunken war Sommer in der Nacht heimgekehrt. Die Sinne noch unnebelt von den reichlich genossenen Spirituosen hatte er sich vor einer halben Stunde von dem alten abgenutzten Sopha erhoben, denn in dem Zustand, in welchem er heimkehrte, suchte er gewöhnlich nicht erst sein Nachtlager auf, sondern fiel unbeholfen wie ein Stück Vieh unausgesehen auf dieses Sopha hin, wo er liegen blieb, bis der helle Morgen angebrochen, und das rasche Klappern der Nähmaschine ihn wie aus schweren Träumen aufschreckte.

Stumpfsinnig und wortlos hatte er den Kaffee hinunter-

geschlürft, den ihm Frau Sommer vorgesetzt hatte. Nahrung nahm er überhaupt nur wenig zu sich, wie dies fast bei allen Trinkern der Fall. Welche Gedanken mochten ihn bei dem dumpfen Hinbrüten bewegen? Waren sie nur darauf gerichtet, wie er heute wieder bei dem verderblichen Schnaps-genuß zubringen konnte?

"Hast Du das Geld dort aus dem Schrank genommen?" unterbrach Frau Sommer plötzlich das Schweigen und warf einen forschenden Blick auf ihren Gatten, der leicht zusammenfuhr.

"Und wenn es der Fall ist," entgegnete er mit heiserer Stimme, "hast doch einen Millionär zum Bruder, der Dir die paar Mark reichlich ersetzen kann — wende Dich an ihn."

"Weißt Du denn auch, daß das Geld für die Miete bestimmt war? Wir sind schon einmal im Rückstande geblieben und da Deinetwegen der Wirth uns so wie so nicht länger in seinem Hause wohnen lassen will, werden wir wohl schließlich aber eines Tages noch auf der Straße kampiren müssen."

"Kein Wort weiter!" rief Sommer und sprang heftig von seinem Sitz auf. "Es ist überhaupt eine Schande, hier unter dem Dache zu haufen, während wir in einer Villa wohnen könnten."

Die Frau sagte kein Wort mehr; nur ihre Thränen flossen noch reichlicher, das Schluchzen wurde kämpfhafter und unterdrückte die Stimme. Dadurch schien Sommer, der sich heute zum ersten Male nach langer Zeit in einer energischeren Stimmung befand, noch mehr gereizt zu werden. Er schlug mit der einen geballten Faust auf den Tisch, daß die blaueblumte große Kaffeetafel tanzte, während er mit der anderen Hand durch das ungepflegte Haar fuhr.

"Ja, eine Schande ist es, aber es muß anders werden. Gilda heirathet den Silbermann, der hat das Zeug dazu, der wird Deinen sonderbaren Bruder zur Reison bringen, daß er uns nicht länger hier hungern und darben läßt, während er

den eisernen Geldschrank voll Reichthum hat," fuhr Sommer großend fort.

Da wandte sich das junge Mädchen um, welches bisher wie theilnahmslos die Aufmerksamkeit nur auf ihre Arbeit gerichtet hatte, weil sie solche Auftritte, wenn auch nicht ganz so heftig wie heute, schon so oft mit angehört hatte.

"Bringe diesen Menschen nicht mehr ins Haus, Vater!" rief sie.

"Ich kann ihn auch nicht leiden," pflichtete die Mutter ihr bei. "Ich kann mir gar nicht erklären, warum derselbe sich mit einem Male so an Dich herandrängt und sich für Gilda interessirt. Wir kennen ihn doch gar nicht; wir wissen weiter nichts, als daß er als Buchhalter bei meinem Bruder angestellt ist; wie er aber dazu kommt, sich als dessen ganz besonderer Vertrauter aufzuspielen, verstehe ich nicht; wie ich meinen Bruder kenne, bedient er sich wohl kaum einer dritten Person, wenn es sich um Familienangelegenheit handelt."

"Still jetzt," gebot Sommer seiner Frau, denn bestige Tritte die Treppe herauf wurden hörbar und nach kurzem, energischen Klopfen, ohne erst das übliche "Herein" abzuwarten, trat ein äußerst elegant nach der neuesten Mode gekleideter Herr in das Zimmer. Das Alter desselben war auf den ersten Blick nur schwer zu bestimmen, denn die Gesichtszüge zeigten einen verwehten, abgelebten Ausdruck, wie man ihn häufig bei Männern findet, die früh den Genüssen des Lebens zu huldigen beginnen und früher wie andere den Becher der Freuden, ob erlaubte oder unerlaubte, bis zur Reize geleert haben. Die stehenden Augen, der verächnelnde Zug um den Mund vernehrten noch den unympathischen Eindruck.

Der Eingetretene begrüßte zunächst Sommer flüchtig wie einen alten Heben Bekannten und wandte sich dann den Frauen zu, wobei er eine große Freundlichkeit und eine übertriebene Liebenswürdigkeit zur Schau trug.